

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 26. Februar 1887.

Nr. 96.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat März für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pfg., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

21. Plenarsitzung vom 25. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 1 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Ministertische: Minister des Innern von Buttkamer nebst Kommissarien.

Tagesordnung:

Erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Theilung von Kreisen in den Provinzen Posen und Westpreußen.

Abg. v. Czarlinski (Pole): Es handelt sich bei dieser Vorlage wieder einmal um die Bekämpfung der Polen. Man überhäuft uns mit Vorwürfen, nicht etwa, weil wir gegen die Gesetze verstoßen, sondern weil wir uns der Gesetze, zu unserem Vortheil allerdings, bedienen. Polen und Deutsche könnten doch neben einander bestehen, ohne sich zu bekämpfen. Die letzten Wahlen haben dargelegt, daß administrative Gründe für die Vorlage nicht vorhanden sind, denn die Herren Landräthe haben außer ihrer Verwaltung noch zu manchen anderen Dingen Zeit gehabt. Ich kann Sie nur bitten, die Vorlage gänzlich abzulehnen.

Abg. Sagens (natl.): Die nationalen Parteien werden die Vorlage nur vom nationalen Gesichtspunkte aus betrachten. Wir halten sie für eine im nationalen Interesse notwendige und bitten nur, sie einer Kommission zur Vorberatung zu überweisen. Es ist der Schwerpunkt der Verwaltung in die Kreise verlegt worden. Die Landräthe der beiden beteiligten Provinzen haben außer ihrer Verwaltung aber noch die politische Aufgabe, das Deutschthum zu schützen und zu verstärken, deshalb wird eine Verkleinerung ihrer Kreise wohl zweckmäßig sein. Aber wir müssen dagegen Verwahrung einlegen, daß etwa eine allgemeine Verkleinerung aller Kreise beabsichtigt und gegen diese Vorlage angewandt wird. Die Verhältnisse der Provinz Posen erfordern besonders eine Aenderung, weil dort noch nicht die Selbstverwaltung eingeführt ist. Bezüglich der Auswahl der Landräthe ist die Regierung in Posen viel mehr beschränkt als in anderen Provinzen; es wird aber gerade notwendig sein, in Posen nur solche Leute zu Landräthen zu ernennen, welche längere Zeit sich daselbst aufgehalten haben. Zur sachlichen Prüfung der Vorlage bedarf es einer eingehenden kommissarischen Beratung.

Abg. Niderst (Deutschfrei.): Ich kann die Vorlage nur vom Standpunkte der Verwaltung aus betrachten, wenn auch die Regierung sie vom politischen Standpunkte aus betrachtet und eingebracht hat. Die Vorlage ist den Kreis- und Provinziallandtagen nicht zur Prüfung vorgelegt worden. Deshalb hat diese Körperschaft sie nicht gehört? Das hätte man doch bei einer Vorlage, welche die gesamten Steuerverhältnisse der Kreise verändert, thun sollen. Ich kann diese Aengstlichkeit, die Betheiligten zu hören mit ihren Rathschlägen, nicht anerkennen. Die Kommission wird gut thun, wenn sie in ihrer Beratung nicht so schnell vorgeht, damit die Betheiligten noch Zeit haben, sich darüber zu äußern. Die Aufgaben der Kreisverwaltung sind gewachsen, einzelne Kreise auch so groß, daß eine Theilung wünschenswerth wäre. Wenn die Landräthe der Aufgabe nicht mehr gewachsen sind, wie kann der Minister es denn ruhig mit ansehen, daß die Landräthe Monate lang als Reichstags- oder Landtagsabgeordnete abwesend sind? Ich vermissen eine Uebersicht über die Kosten, welche die Vorlage verursachen wird. Ich schätze die Vermehrung der Ausgaben auf 300,000 Mark allein für persönliche Ausgaben. Wo es sich um Beseitigung von Uebeln handelt, werde ich die Vorlage gern an-

nehmen. Aber in einzelnen Punkten scheint sie mir zu weit zu gehen. Ich bitte die Kommission, die Vorlage auf das Nothwendigste zu beschränken.

Geb. Ober-Regierungsrath v. Bitter: Ueber die Ausgaben, welche mehr entstehen, wird in der Kommission andere Auskunft gegeben werden können. Die Interessenten sind über die Projekte gehört worden, aber die Regierung hat davon Abstand genommen, die offiziellen Körperschaften zu hören. Dafür war sehr wesentlich entscheidend, daß eine wirklich sachliche Förderung namentlich in Posen, bei der Zusammensetzung der Kreistage und des Provinzial-Landtages nicht zu erwarten war. Es handelt sich um eine wesentlich politische Vorlage, die man den wesentlich politischen Kreistagen nicht zur Begutachtung unterbreiten könnte.

Abg. Seer (nat.-lib.) weist darauf hin, daß durch die Kreistheilung den Kreiseingesessenen sehr viel weite Wege erpart werden, was bei den schlechten Wegen in Posen von großer Bedeutung sei. Dieser Vortheil kommt nicht bloß den Deutschen, sondern auch den Polen zu Gute.

Abg. Graf zu Limburg-Stirum (Deutschkons.) rühmt an der Vorlage, daß künftig in Posen die Landräthe nicht Assessoren zu sein brauchen, und schließt sich dem Antrage auf Kommissions-Überweisung namens seiner politischen Freunde an.

Abg. Graf Hue de Grais (freikons.): Ich glaube, daß in der Vorlage die Anerkennung des Prinzips liegt, daß wir mit den großen Kreisen brechen müssen. Es giebt auch außerhalb der beiden genannten Provinzen noch große Kreise, deren Theilung erwünscht wird. Die politische Absicht, welche die Regierung dabei verfolgt, ist wohl nur der Hebel, um über die finanziellen Bedenken hinwegzukommen. In Hannover ist die Gemeinde-Verwaltung und der Wegbau besser gestaltet, wesentlich deshalb, weil die Verwaltungs-Bezirke kleiner sind. In Posen und Westpreußen macht schon die Ausdehnung der Kreise dem Landrathe eine so intensive Arbeit wie in Hannover unmöglich.

Abg. v. Schorlemer-Mst (Zentrum): Der Abg. Graf Hue de Grais hat uns eine angenehme Aussicht auf eine allgemeine Kreistheilung und damit auf eine Vermehrung der Ausgaben eröffnet; er hat gemeint, die politische Tendenz sei nur der Hebel, uns an das Bezahlen zu gewöhnen. Ich glaube nicht, daß der Minister diese Auslassungen billigt; das würde eine schlechte Empfehlung für die Vorlage sein. Gegen eine allgemeine Kreistheilung möchte ich doch ausdrücklichen Protest erheben. Dies Ideal des Landraths, des im Kreise angelegenen Vertrauensmannes der Bewohner, verschwindet immer mehr vor dem Streberthum.

Minister v. Buttkamer: Ich bin nicht dazu berufen, die Gründe, welche Graf Hue de Grais vorgebracht hat, zu verteidigen. Betonen möchte ich aber, daß diese Vorlage, welche einige Kreise verkleinern will, nicht im Gegensatz zu der Auffassung des Landrathsamts steht, welche er entwickelt hat. Eine Verkleinerung der Kreise wird es erleichtern, im Kreise angelegene Männer zur Uebernahme des Landrathsamtes zu bewegen. In der Kommission wird der Beweis geliefert werden, daß über das Maß des Nothwendigen nicht hinausgegangen ist.

Abg. Windthorst (Zentrum): Ich kann nicht sagen, daß die Thatfachen dafür sprechen, daß der Landrath, von welchem Herr v. Schorlemer gesprochen hat, vorhanden ist. In Hannover finden wir keinen einzigen. Wenn es so fortgeht wie bisher, haben wir einen solchen Landrath bald nur noch in Museen! (Heiterkeit.)

Minister v. Buttkamer: Seit ich Minister bin, sind 131 Landrathsämter besetzt worden, und nur in vier Fällen ist die von den Kreisständen gewählte Persönlichkeit nicht bestätigt worden. In Hannover ist allerdings nur ein Landrath aus der Provinz ernannt worden. Aber es sind in den allermeisten Kreisen keine präsidentenfähigen Personen vorhanden gewesen. Die Kreistage haben sich auch überall für die zur kommissarischen Verwaltung dorthin geschickten Beamten erklärt. Bei jeder sich darbietenden Ge-

legenheit ist darauf Bedacht genommen, Kreiseingesessene in die Landrathsämter zu bringen.

Abg. Graf Hue de Grais protestirt dagegen, daß die Landräthe, welche nicht den Kreiseingesessenen entnommen sind, als „Bureaukraten“ bezeichnet werden.

Abg. Windthorst (Zentr.) bleibt dabei, daß vielfach solche Elemente in die Landrathsämter kommen, welche zu den Bureaukraten gehören, welche nicht Eingeseffene des Kreises sind.

Minister v. Buttkamer: Ich bleibe dabei, daß die Zahl der nicht bureaukratischen Landräthe von Tag zu Tag wächst. In fast allen Fällen, wo grundangelegene Kandidaten präsentirt werden, werden sie Sr. Majestät als Landräthe vorgeschlagen. Aber treten Sie doch den Unterschied zwischen grundangelegenen und anderen Landräthen nicht so breit. Haben denn die Berufsbeamten etwa gezeigt, daß sie nicht die Interessen ihres Kreises vertreten?

Die Vorlage wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die erste Beratung der Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (b. l. Fr.): Ich habe bei den früheren Beratungen der Kreisordnung stets auf die Fehler derselben hingewiesen, aber man hat sie trotzdem beibehalten. Ich bin es beinahe müde geworden, in der Wüste zu predigen. Ich will es heute zum letzten Male thun. Das höchste Ziel bei der Herstellung der Selbstverwaltungsgehegung war die Beseitigung der Stände. Mit diesem lebenskräftigen Organismus hat die Regierung nichts weiter anzufangen gewußt, als sie zum Fenster hinauszumerfen. Weiter galt es, die Stellung des Landraths zu beschränken. Das ist nicht erreicht; er ist viel mächtiger als früher. In Bezug auf die angelegenen Landräthe bin ich anderer Meinung als der Herr Minister. Ich glaube, die Zahl vermindert sich ständig. Ich habe den Minister mehrmals gebeten, eine Statistik darüber vorzulegen, aber wie es immer geschieht, wenn ich an den Minister eine Bitte richte, sie ist nicht erfüllt worden. Unter Angelegenen verstehe ich natürlich nur die mit größerem Grundbesitz Angelegenen. Weiter galt es, die Selbstregierung durch die Laien einzuführen. Ich habe gleich vorausgesetzt, daß es auf die Dauer nicht gehen wird; es wird wieder Alles bureaukratisch werden. Meine Voraussage ist ja auch eingetroffen. Ueber den Kreis- und Bezirksauschuß hat man das Ober-Verwaltungsgericht eingesetzt, in welchem Laien keinen Sitz haben. Der eine Professor, der demselben angehört, ist auch kein Laie, sondern ein gelernter Jurist. In der rheinischen Kreisordnung hat man allerdings ein Loch für den Laien offen gelassen. Es ist ein Ehrenbürgermeister geschaffen worden, der gewählt werden kann. Allein aus den Motiven geht hervor, daß der bloß eine Dekoration sein wird. Ich behaupte, daß Persönlichkeiten, die für eine solche Wahl geeignet wären, im Rheinland nicht vorhanden sind. Die Rheinländer werden also auch später bureaukratisch regiert werden. Nach alledem sollte ich eigentlich zu der Vorlage Nein sagen, aber ich habe mich entschlossen, Ja zu sagen. Dabei ist mir eine Geschichte aus meiner Jugend eingefallen. Als Referendar arbeitete ich bei einem alten Rath, in dessen Auftrag ich einmal im Kollegium Vortrag über eine Polizeisache hielt. Das Kollegium trat meiner Ansicht nicht bei, und als ich mich bei dem Rathe beschwerte, antwortete er: „Junger Mann, merken Sie sich bei dieser Gelegenheit den ersten Grundsatz der preussischen Verwaltung, derselbe lautet: Es geht auch so.“ (Heiterkeit.) Trotz aller Bedenken glaube ich, daß es mit dieser Kreisordnung im Rheinlande auch gehen wird. Ich halte es nicht für nöthig, dieselbe einer Kommission zu überweisen; ich bin bereit, sie en bloc anzunehmen. (Heiterkeit.)

Abg. Janssen (Zentr.) erklärt, daß er auf dem Boden der Beschlüsse des Provinzial-Landtages stehe. Mit demselben Bedauern, daß man nicht zuerst mit einer Reform der Gemeindeordnung vorgegangen sei, um auf dieser die Kreisverfassung aufzubauen. Ein besonderes Bedenken habe er gegen die Beschlüsse des Herrenhauses bezüglich der Nichtwählbarkeit der Amtmänner in den Kreistag; er hätte es gern ge-

sehen, wenn diese Beamten in den Kreistag gewählt werden könnten; freilich zur Korrektur hätte dann die Nichtwählbarkeit der Landräthe für den Provinziallandtag beschlossen werden müssen. Bedauerlich sei es auch, daß man abweichend von der westfälischen Kreisordnung erst die Städte von 40,000 Einwohnern zur Bildung eines selbstständigen Kreises berechtige. Redner bittet schließlich, die Vorlage einer Kommission zu überweisen.

Abg. Meyer-Breslau (freil.): Wir haben gegen diese Kreisordnung dieselben Bedenken wie gegen die westfälische geltend zu machen, obgleich wir, da kein Mitglied aus dem Rheinland in der Fraktion ist, bei der jetzigen Vorlage nicht dasselbe Interesse haben wie bei der westfälischen. Wir stehen in Bezug auf die Selbstverwaltung nicht auf dem Boden einer unhistorischen Negation alles Geschaffenen, sondern auf dem Boden einer sehr langsam fortschreitenden Reform; es gilt das Werk des Freiherrn von Stein fortzusetzen, welches unvollendet liegen geblieben ist. Durchgeführt ist die Selbstverwaltung in Bezug auf Städte, es fehlt die Selbstverwaltung für das platte Land. Es galt die Beseitigung der feudalen Rechte, das heißt derjenigen Rechte, bei denen es sich um ein Verwachsenen des Privatbesitzes mit staatlicher Gewalt handelt. Nur langsam ist diese Beseitigung gelungen. Zunächst fiel die Patrimonialgerichtsbarkeit, dann die Patrimonialpolizei. Gegen die Exemption der Gutsbezirke von der Gemeindeordnung kämpften wir noch vergeblich. Bei der Uebertragung der Kreisordnung auf die westlichen Provinzen sind zwei Fehler gemacht worden. Einmal hat man es versäumt, auf einer reformirten Landgemeindeordnung die neue Kreisverfassung aufzubauen, und zweitens vermissen wir die freie Wahl der Gemeindevorsteher, Landbürgermeister. Dagegen werden sich unsere Angriffe, wie bei der westfälischen Kreisordnung, in erster Linie richten.

Abg. v. Cynern (natl.): Es entspricht allerdings nicht Alles vollständig den Wünschen der Bevölkerung; wir würden uns darüber in der Kommission des Näheren zu unterhalten haben. Es ist richtig, daß unsere Landgemeindeordnung auf bureaukratischer Grundlage beruht und einer Aenderung bedürftig ist. Aber ich will auf die Einzelheiten nicht speziell eingehen, sondern nur hervorheben, daß die Vorlage in mehreren Punkten von der westfälischen Kreisordnung abweicht. Einmal sind die Beitragsverhältnisse zur Pensionklasse für die Landbürgermeister andere als die in Westfalen, ferner ist für das Ausscheiden der großen Städte als Voraussetzung eine Einwohnerzahl von 40,000 festgesetzt worden, während für Westfalen nur 30,000 und für die östlichen Provinzen nur 25,000 als Norm angenommen worden sind. Was die Resolution des Provinziallandtages betrifft, so war das ein Schwanengesang der Anhänger der alten feudalen Institutionen. Ich glaube aber, im Herzen sind die Herren selber damit zufrieden, daß die alten Ruinen beseitigt werden, aus denen hoffentlich neues Leben emporblühen wird.

Nachdem noch Abg. v. Liebermann die Vorlage als eine notwendige Konsequenz der Verwaltungsreform in den anderen Provinzen bezeichnet hat, wird dieselbe einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Hierauf verläßt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

L.-D.: Rest des Etats, Etatsgesetz und Gesetzentwurf betr. die Feststellung der Leistungen für Volksschulen.

Schluß 3 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 26. Februar. Dem Vernehmen hat der Kaiser, welcher mit großem Interesse die eintreffenden Nachrichten über den Ausgang der Wahlen verfolgt, dem Wunsche Ausdruck gegeben, den neuen Reichstag bei seinem Zusammentritt zu begrüßen. Falls der Gesundheitszustand des Monarchen, welcher in jüngster Zeit durch Erkältungskrankheiten mehrfach beeinträchtigt worden, es gestattet, wird daher, wie es auch beim Beginn einer neuen Legislaturperiode üblich gewesen, die Eröffnung des Reichstages durch den Kaiser persönlich vollzogen werden.

Die Nachricht, daß in den Reihen der Abgeordneten, welche die künftige Majorität bilden

werden, die Absicht vorwaltet, die Septennatsvorlage unter Vermeidung jeder Diskussion in allen drei Lesungen einfach zu genehmigen, wird von verschiedenen Seiten bestritten, jedoch mit der Hinzufügung, daß dabei in letzter Lesung die namentliche Abstimmung gefordert werden wird, um denjenigen Mitgliedern der deutschfreisinnigen und der Zentrumsparthei, welche ihren Wählern gegenüber sich verpflichtet haben, für das Septennat zu stimmen, Gelegenheit zu geben, dieser Zusage durch eine entsprechende Erklärung im Reichstage selber Ausdruck zu geben.

Die königl. Militär-Turnanstalt in der Schornhorststraße 1. hält jährlich zwei Turnfeste ab, deren erster von Anfang Oktober bis Ende Februar, der zweite von Anfang März bis Ende Juli dauert. Jeder Kursus umfaßt 100 Offiziere aus allen Truppengattungen, auch der Marine. An ihrer Spitze als Direktor steht Oberstleutnant v. Dresky. Als Lehrer fungieren ein Hauptmann und zwei Premierlieutenants, als Hülfslehrer 9 jüngere Offiziere. Die Anstalt ist dem Inspektor der Infanterieschule, Generalmajor v. Bergemann, unterstellt. Vorgefunden Mittags von 1—2 Uhr fand die Schlussvorstellung des im Oktober eröffneten Kursus in Gegenwart des Kronprinzen und einer größeren Zahl von Generalen und anderen höheren Offizieren statt. Die königl. Turner-Bildungsanstalt war durch ihren Unterrichtsberechtigten Professor Dr. Enler und dem ersten Lehrer, Oberlehrer Eder, vertreten. Die Eleven (103 an der Zahl, unter ihnen auch ein Türke) waren in zwei Reihen aufgestellt. Der Kronprinz ging nach seinem Eintritt in den Turnsaal zunächst die Front entlang und ließ sich von jedem Offizier den Namen nennen. Dann kleideten sich die Eleven um und es begann die Übung mit Freilebung von 12 Offizieren: einfache Arm-, Rumpf- und Beinbewegung, aber mit vollendeter Akkuratheit ausgeführt, ebenso die sich anschließende Gewehrübung. Es folgte Stos-, Kappier-, Säbel- und Bajonettfechten einer großen Zahl von Paaren. Dem reihte sich das Turnen am Querbaum an, mit einfachen Schulbewegungen beginnend, in der Schwierigkeit steigend, endlich mit freiwillig gewählten Übungen, wirklich vorzüglich ausgeführten Gipsübungen abschließend. Die Schwierigkeiten, welche der im Vergleich zum Red unhandliche Querbaum solchen Übungen entgegenstellt, wurden gleichsam spielend überwunden. Auch die Übungen am Pferd begannen mit einfachen Schulbewegungen und schlossen mit Wendungen, Rehren und Hoden. Den Glanzpunkt der Vorstellung bildete aber das „angewandte Turnen“, ausgeführt von 24 Offizieren, die mit Mägen, eingeknicktem Säbel, den gerollten Mantel und das Gewehr umgehängt, antraten. Sie nahmen die in dem großen vor einigen Jahren neu angebauten Saal aufgestellten Hindernisse. Zunächst liefen sie über die über den Graben gelegten Bretter und dann überwandern sie das erste Hindernis, die 2 Meter hohe Barriere; darauf den 2,75 Meter hohen Ballisadenzaun, indem Einer den Anderen unterstützte, hierauf das 3,75 Meter hohe Esaladiergerüst. Hier halfen immer 2 den Dritten in die Höhe; schließlich wurde mit Hilfe von herabhängenden Tauen die 5 Meter hohe Mauer erstiegen. Dann ging es auch umgekehrt die Mauer hinab, das Gerüst in die Höhe, an der glatten Wand hinab. Die Offiziere bekundeten in diesen, das Interesse der Zuschauer auf das höchste spannenden, sehr schwierigen Übungen erstaunliche Sicherheit und Leistungsfähigkeit. Damit war die Vorstellung zu Ende. Der Kronprinz schied mit anerkennenden Worten für die trefflichen Leistungen.

Ueber den in Paris verhafteten Redakteur des Journals „La Revanche“ liegen in den dortigen Blättern Mittheilungen vor, aus denen sich ergibt, daß Peyramont bei allen seinen Unternehmungen sich ausschließlich von der Idee leiten läßt, von sich reden zu machen. Louis Rigondaud — dies ist der wirkliche Name des „Revanchehelden“ — war eine Zeit lang Redakteur des „Soleil“, in welcher Eigenschaft er über ein Interview mit dem Fürsten Gortschakow berichtete, welches dann ein geharnischtes Dementi hervorrief. Später begründete Peyramont die „Unité nationale“, bei welcher er eine seltene Neuerung traf, indem er im „Athene Comique“ das sogenannte „gesprochene Journal“ schuf. Allabendlich sollten die Redakteure dieses Blattes vor dem Publikum ihre Artikel sprechen, ohne daß jedoch die erste „Nummer“ einen besonderen Erfolg gehabt hätte. Während das Journal in dieser Weise zu Stande kam, entwarf der Zeichner Alfred Le Petit Karikaturen der politischen Persönlichkeiten des Tages. Das ganze Unternehmen währte nur etwa acht Tage, dann wurde das „Athene Comique“ geschlossen, und Peyramont begründete den „Success“, der sich jedoch sehr wenig erfolgreich erwies. Endlich wurde dann beim Beginn des Winters das Stundblatt „La Revanche“ geschaffen, welches jedoch die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf sich lenkte. Gegenüber dem vom General Boulanger eröffneten militärischen Klub gelegen, fiel das Redaktionslokal auch dadurch in die Augen, daß Männer in der Nähe mit Plakaten erschienen, auf denen der Kriegsminister dargestellt war, wie er einen unsichtbaren Feind mit dem Bajonett angriff. Alles in Allem ist Herr Peyramont alias Rigondaud der würdige Genosse Paul Deroulle's, des Chefs der Patriotenliga.

Ausland.

Paris, 23. Februar. Die Existenz des Ministeriums wird von den gesammelten Oppositionspresse als ernstlich gefährdet dargestellt, während

offiziös versichert wird, daß alle Gerüchte bezüglich innerer Zerwürfisse im Ministerium durchaus unbegründet sind. Die letztere Versicherung darf aber keinesfalls wörtlich genommen werden, da es eines Theils notorisch ist, daß der Minister des Aeußern, Herr Florens, und der Kriegsminister Boulanger „auf gespanntem Fuße leben“ und sodann die offenkundigen Meinungsverschiedenheiten der Kabinetmitglieder bezüglich der Getreidezollfrage doch nicht gestatten, das Ministerium als ein homogenes zu bezeichnen. Im Senate machte Leon Say gestern eine delikate Anspielung auf diesen eigenthümlichen Zustand. Als er seine Rede über das Budget begann, konstatierte er, daß der Finanzminister Dauphin nicht anwesend wäre und fügte hinzu: „Aber ich kenne hinreichend die Homogenität des Ministeriums, um sprechen zu können, da die Bank der Minister nicht ganz unbesetzt ist“, welche ironische Bemerkung große Heiterkeit erregte. Daß Herr de Freycinet im Senate das Wort ergriffen hat (was seit seinem Rücktritte nicht geschehen war) und zwar, um die Aufrechterhaltung der Besetzung Tonkins, also die Kolonialpolitik Jules Ferry's, zu verteidigen, hat auch dazu beigetragen, die Gerüchte von einem nahestehenden Ministerwechsel zu verstärken. Die opportunistische Majorität des Senates spendete Herrn de Freycinet lebhaften Beifall, als ob sie damit die zwischen Freycinet und Jules Ferry stattgehabte Annäherung befähigen wollte. Das Organ Clemenceau's, die „Justice“, strast dafür Herrn de Freycinet mit einer hässlichen Bemerkung über seine neuen Freunde und bekundet dadurch ebenfalls, daß das Bündniß zwischen Freycinet und Clemenceau aufgehört hat, wozu man dem ehemaligen und demnachstigen Konseilspräsidenten nur Glück wünschen kann. Mehrere Journale wollen auch aus der mitgetheilten Ernennung des Obersten Jung zum Brigadegeneral schließen, daß der Kriegsminister Boulanger daran denkt, vor seinem Rücktritte seine Intimen zu versorgen, was aber nur deshalb nicht ganz unwahrscheinlich klingt, weil der Oberst Jung allerdings der Anciennität nach kaum zum Avancement geeignet war und von einem anderen Kriegsminister schwerlich bereits die Generals-Epauletten erhalten haben würde.

In der heutigen Senatssession hat der Konseilspräsident eine Niederlage erlitten bezüglich der Frage der Beibehaltung oder Abschaffung der Unterpräfekten, welche bekanntlich den Sturz des Kabinet Freycinet herbeigeführt hat. Die Majorität der Kammer hatte sich prinzipiell für die vollständige Abschaffung der Unterpräfektur ausgesprochen; der neue Kabinetchef Goblet hatte aber bei seinem Antritte nur das Versprechen gegeben, daß er ein die Befestigung eines Theiles der Unterpräfektur bestimmendes Gesetz einbringen werde, welches natürlich im nächsten Jahre zur Ausführung gelangen könne. Als Garantie für die Erfüllung dieses Versprechens hatte Herr Goblet selbst eine Reduktion des Kredites für die Unterpräfektur um 35,000 Frs. beantragt, was die Kammer auch votirt hat. Im Senate verlangte nun Herr von Marcere die Wiederherstellung dieser 35,000 Frs., da der Senat durch Annahme der von der Kammer votirten Summe gleichsam seine Billigung der von dem Konseilspräsidenten angekündigten Reform ausdrücken würde. Trotz des dringenden Widerspruches des Herrn Goblet wurde der Antrag des Herrn von Marcere mit 210 gegen 36 Stimmen angenommen. Dieser Beschluß des Senates könnte sehr leicht zu einem ernstlichen Konflikt mit der Kammer führen, wenn dieselbe dabei beharren sollte, durch die Verminderung des Kredites ihr Verlangen bezüglich der Unterpräfekten zum Ausdruck zu bringen. Nach dem Etat des Ministeriums des Innern und des Kultus wurde der Etat des Posten- und Telegraphen-Ministeriums diskutiert. Ein Senator der Rechten beantragte die Verwerfung des ganzen Etats, um die vollständige Unterdrückung des Ministeriums und seine Ersetzung durch eine General-Direktion, wie dies früher der Fall war, herbeizuführen. Der Minister Granet verteidigte die Nützlichkeit und Nothwendigkeit des von ihm verwalteten Ministeriums und wurde darin von Herrn Leon Say unterstützt, worauf der Antrag des Herrn Halpyn verworfen und sodann die 27 Artikel des Etats ohne weitere Debatte genehmigt wurden. Es begann dann die Berathung des Etats des Kriegsministeriums, die heute ohne besonderes Interesse war und morgen fortgesetzt wird. Es wird immer zweifelhafter, ob es gelingen wird, das Budget vor Ablauf des Monats perfekt zu machen.

London, 24. Februar. Für die Ende Mai aus Anlaß des Regierungsjubiläums der Königin abzuhaltende Flottenrevue werden jetzt 16 Kanonenboote und eine ganze Flottille von Torpedobooten in Portsmouth bereit gestellt. Außer den vielen Reservegeschiffen werden drei verschiedene Geschwader an der Revue theilnehmen. Das Reservegeschwader wird am 25. Mai in Spithead eintreffen, das Übungsgeschwader schon Ende März und das Kanalgeschwader, welches am 28. April in Gibraltar fällig ist, wird ebenfalls heimberufen werden.

Die Sozialisten suchen ihre auf nächsten Sonntag Nachmittag festgesetzte Kirchen-Parade in der St. Paulskathedrale möglichst eindrucksvoll zu gestalten. In dem Einladungsschreiben fordern sie alle beschäftigungslosen Arbeiter und Arbeiterinnen Londons auf, sich in der Kirche einzufinden. Die Mütter möchten insbesondere ihre Kinder mitbringen, damit die Besessenen durch den Anblick des Feindes endlich aus ihrer Gleichgültigkeit aufgerüttelt würden. Der Vor-

stand der St. Paulskathedrale ist ferner erjuchtet worden, den Erzbischof von Canterbury anzugehen, persönlich über den Text zu predigen: „Möge Derjenige, welcher stiehlt, hinfort nicht mehr stehlen, sondern arbeiten.“

Bulgarien. Wie schon gemeldet ist, wird die Pforte einen Kommissar mit einer Spezialmission nach Sofia senden. Worin diese Spezialmission besteht, ist noch nicht bekannt. Aus den dürftigen Nachrichten, die darüber vorliegen, kann man mit Sicherheit nur schließen, daß darin kein Akt der Unfreundlichkeit gegen Bulgarien zu sehen ist, sonst würde der Delegirte Grelow nicht mit dem Kommissar zusammen die Reise nach Sofia antreten. Auch die Wahl der Persönlichkeit stimmt damit überein. Hätte die Pforte die Anwendung von Gewaltmitteln im Auge, so wäre mit der Mission jedenfalls Ghaban Pascha betraut, der bis zum letzten Augenblick die militärische Befestigung Strumeliens durch türkische und Bulgariens durch russische Truppen als die einzig mögliche Lösung der bulgarischen Frage anempfahlen hat. Der russische Botschafter hätte ebenfalls gern Ghaban nach Sofia reisen sehen, da es kein besseres Mittel geben könnte, die Verschwörer in Bulgarien zu ertugnen. Die Pforte wählte aber Riza Bey, eine bisher unparteiische Persönlichkeit. Es heißt, derselbe überbringe neue Vorschläge der Pforte. Wie dieselben auch beschaffen sein mögen, auf einen Erfolg ist einfach deshalb nicht zu rechnen, weil die schließliche Entscheidung leider nicht in der Hand der Pforte liegt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Februar. Der Herr Regierungs-Präsident macht bekannt, daß während der Zeit, in welcher auf der Ober- und dem Haff die Eisbahnen abgebaut sind, zur Warnung der diese Eisbahnen benutzenden Personen ein Korbball über der auf dem Streusort bei Ziegenort stehenden roten Baale aufgestellt werden wird, sobald die Durchbrechung der quer durch die Stettin-Swinemünder Schiffschleuse über die Oberlaufenden Eiswege seitens eines Dampfschiffes bevorsteht.

Der Eigenthümer und Fischer Johann Kuchel und der Arbeiter Friedrich Kadow in Grifow haben am 18. Dezember v. J. mit eigener Lebensgefahr den Rentier August Krüger aus Polchow vom Tode des Ertrinkens in der Dievenow gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens der königl. Regierung mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den Rettern eine Geldprämie bewilligt worden ist.

Einem Speicherstr. 15—16 wohnhaften Arbeiter wurde am 24. d. M. aus unverschlossener Stube eine silberne Cylinderuhr (Nr. 51,584), und einem Malermeister in der Nacht zum 25. d. M. aus dem Neubau Bruchstr. 8 verschiedene Farben im Werthe von 55 Mark gestohlen.

Wie die „Dtsch.-Ztg.“ erfährt, geht ein hiesiger Unternehmer mit dem Plan um, auf einem vor dem Berliner Thor zu erwerbenden Terrain einen großen massiven Zirkus nach dem Muster des Zirkus in der alten Markthalle zu Berlin zu erbauen. Derselbe soll etwa 3500 Personen fassen können und mit einer größeren Gartenanlage umgeben werden. Die Baupläne sind nahezu fertig gestellt und werden im Laufe der nächsten Woche den Behörden zur Begutachtung vorgelegt werden. Der Bau wird, falls der Konsens dazu erteilt wird, schon im Frühjahr in Angriff genommen werden.

Herr Franz Fronek, das langjährige, beliebte Mitglied unseres Stadttheaters, ladet für Dienstag, den 1. März, zu seinem Benefiz ein. Derselbe wird an seinem Ehrenabend die Vorpostenkomische Oper „Die beiden Schützen“ zur Aufführung bringen, außerdem wird eine heitere Komposition eines Stettiner Komponisten, des Herrn Wilh. Teuber, den Abend eröffnen. Es ist dies ein einaktiges Singspiel „En masque“, welches dieselbe freundliche Aufnahme finden dürfte, als die bisherigen Teuberschen Kompositionen bei den Aufführungen in größeren Privattheatern fanden. Herr Franz Fronek hat den hiesigen Kunstfreunden schon manchen heiteren Abend bereitet, möge er zum Dank dafür am Dienstag ein ausverkauft Haus sehen.

(Personal-Chronik.) Der Archidiaconus Gschner in Treptow a. N. ist zum Lokalschulinspektor über die Schulen seiner Parochie ernannt. — Der Oberförster Gerlach zu Ziegenort ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk „Ziegenort II.“, Kreis Uckermünde, ernannt. — Der königl. Oberförster Banning zu Rieth ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Rieth, Kreis Uckermünde, ernannt worden. — Dem Oberlehrer an dem städtischen Realgymnasium in der Schillerstraße zu Stettin, Dr. Heinrich Gellenthin, ist das Prädikat Professor verliehen. — An dem Realprogymnasium zu Wolgast ist die Anstellung des Schulamtskandidaten Dr. Johannes Rastow als ordentlichen Lehrers genehmigt. — Fest angestellt sind: der Zeichenlehrer Schmidt und der Lehrer Jagen zu Stettin, sowie die Lehrer Hedtke zu Robe, Jäger zu Ugedom, Bruch zu Tribus, Beile zu Wölzin, Pelz zu Sallentin, Freise zu Bodenhausen, Biergus zu Jakobshagen und Kadow zu Jannowitz. — Provisorisch angestellt sind: der Lehrer Ramthum in Rammin, sowie die Küster und Lehrer Sauer in Justin, Synode Grefsenberg, und Heinrich in Marienhagen, Synode Daber. — Dem Fräul. Martha Schilling, z. Z. in Klausburg, ist unter Vorbehalt des Widerrufs die Erlaubniß erteilt, als

Hauslehrerin und Erzieherin im Verwaltungsbezirk Stettin zu wirken. — Die Küster- und erste Lehrerstelle in Werben, Synode Werben, wird durch Vererbung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 910 Mark bei freier Wohnung und Feuerung. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch die königl. Regierung.

In der Woche vom 13. bis 19. Februar hat die Maseren-Epidemie im Regierungsbezirk Stettin wieder ganz bedeutend zugenommen; an ansteckenden Krankheiten überhaupt kamen 337 Erkrankungen und 20 Todesfälle vor; davon sind 217 Erkrankungen und 1 Todesfall in Folge von Masern; am stärksten zeigte sich die Krankheit im Kreise Uckermünde (70), sodann folgen die Kreise Pyritz (65), Rausgard (51) und Randow (18). In Stettin kam nur ein Erkrankungsfall vor. Auch an Diphtherie waren die Erkrankungen ziemlich erheblich, nämlich 93 mit 15 Todesfällen, und steht hier Stettin mit 26 Erkrankungen (5 Todesfällen) obenan, sodann folgen die Kreise Randow (16) und Demmin und Saagitz (je 11). An Scharlach und Röteln erkrankten 20 Personen (1 Todesfall), davon 5 in Stettin, an Darm-Typhus 6 Personen (2 Todesfälle), davon 1 in Stettin, und an Kindbettfieber 1 Person (1 Todesfall) in Stettin.

Bermischte Nachrichten.

Bermischtes aus Pommern. — Greifswald, 24. Februar. In der hiesigen Vereinslehrgesamtheit fand gestern am Schluß des ersten Kursus die Prüfung der im rationalen Hufbeschlag ausgebildeten Schmiede statt. Vier Schmiede wurden geprüft, und zwar von Morgens 8 Uhr bis Mittags 11½ Uhr. Es erhielten das Prädikat „sehr gut“ 1) der Schmiedemeister Hermann Selle aus Gülzow in Pommern, Kreis Ramin, 2) Schmiedemeister Karl Jernott aus Semerow bei Schwelb. Das Prädikat „gut“ erwarb sich der Schmiedegeselle Heinrich Moldenhauer aus Lemlin bei Gülzow in Pommern. Der vierte Prüfling hatte „bestanden.“ — Der nächste Kursus beginnt am 1. März, es nehmen drei Schmiede daran Theil.

Bauwesen.

Berlin-Anhaltische 4prozentige Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Litt. C. Die nächste Ziehung findet im März statt. Gegen den Kursverlust von ca. 3 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französisch-Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Biehmarkt.

Berlin, 25. Februar. Städtischer Zentral-Biehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 190 Rinder, 849 Schweine (darunter 123 Stück Bafonier und 39 Stück Galizier), 857 Kälber, 333 Hammel. Von den Rindern wurden nur circa 30 Stück geringer Qualität zu Montags-Preisen verkauft.

In Schweinen verlief das Geschäft flauer als am letzten Hauptmarkt. Ausländische Waare hatte keinen nennenswerthen Umsatz, inländische 1. Qualität war überhaupt nicht vertreten und 2. resp. 3. Qualität erzielte nur schwer die zuletzt notirten Preise.

Der Kälberhandel war bei unveränderten Preisen flau. Man zahlte für beste Qualität 40—50 Pfg. und geringere Qualität 28 bis 38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht. In Hammeln fand kein Umsatz statt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Paris, 25. Februar. Ein Telegramm des „Temps“ aus Rom meldet, Graf Robilant habe die Neubildung des Ministeriums abgelehnt und der König habe heute Morgen Crispi berufen. Der morgen erwartete deutsche Botschafter von Reubell wäre Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Kaisers Wilhelm an den König Humbert.

Paris, 25. Februar. Einem amtlichen Telegramme aus Hanoi zufolge ist die Provinz Phayun nummehr passifizirt. Die dahin abgegangene Expedition setzt ihren Marsch gegen die Provinz Brindish fort.

Paris, 25. Februar. Der Senat beendigte das Ausgabe-Budget und wird in der heutigen Abend-Sitzung die Berathung des Einnahme-Budgets beginnen.

Paris, 25. Februar. Der Prinz von Wales ist heute nach Cannes abgereist und begiebt sich nach London zurück.

Rom, 25. Februar. Nach amtlichen Ermittlungen sind in Folge des Erdbebens nachstehende Ortschaften in Ligurien am meisten heimgesucht worden: Bajarbo, woselbst 300 Tode und Verwundete, Diano Marina 250 Tode und Verwundete, Bussana 50 Tode und 36 Verwundete, Diano Castello 30 Tode und mehrere Verwundete, Castellaro 30 Tode und viele Verwundete.

Nizza, 25. Februar. Heute Vormittag fand abermals eine, jedoch unbedeutende Erderschütterung statt.

Briefkasten.

Anna S. — Bredow. Die betreffende Krankentasse besteht nicht mehr.

Eva's Voraussetzungen waren nur zu richtig.
Madame Bonardel quälte das junge Mädchen;

Obis per Mattau (Böhmen).
v. Alnich,
gräflich Hardegg'sche Gutsverwaltung.

Mit unzähligen kleinen Unfreundlichkeiten, und als Walter den ersten Versuch machte, Eva abzuholen, da empfing ihn Madame und theilte ihm mit gut fingirtem Bedauern mit, daß sie Mademoiselle vor kurzer Zeit mit den Kindern ausgeschied habe. Das gefiel nun Walter gar nicht, und einige Tage darauf erhielt Madame ein kleines Billet von ihm, worin er sie bat, Eva den folgenden Tag von ihren Nachmittagspflichten zu entbinden, da er sich schon um die Zeit des Dejeuner einfinden und das junge Mädchen zu einer langen Spazierfahrt abholen würde, so daß nun kein Ausweichen von Seiten Madame's möglich war.

Es war ein herrlicher Apriltag, als Eva und Walter in das sonnige Moseltal fuhren. Eva athmete auf, als wäre sie nach langer Kerkerhaft zum ersten Mal wieder an die freie Luft gekommen. Seit fast dreiviertel Jahren hatte sie nicht eine Stunde wirklicher Freiheit genossen, und an ihren jetzigen Empfindungen merkte sie erst, wie unglücklich sie sich alle diese Zeit gefühlt hatte. Die hellen Strahlen liefen ihr über die Wangen, als sie die Bäume mit dem saftigen Grün der sich eben entfaltenden Blättchen sah, und die

weißen Blüten der Kirschbäume, die wie frisch gefallener Schnee die Zweige deckten. Das Herz ging ihr auf, und sie drückte Walter, der schweigend neben ihr saß, herzlich die Hand.

Zögernd begann sie dann: „Zu Hause ist's wohl noch kaum so weit im Freien, glaubst Du wohl, daß in L. die Bäume auch schon so grün sind?“

„Nein, ganz so vorgefrüht ist's noch nicht, aber Tante Martha hat mir neulich einen kleinen Fliederzweig aus ihrem Garten mit eingelegt, der hat sich nun in meinem Zimmer vollkommen entfaltet.“

„Du hattest einen Brief von Mama?“ unterbrach ihn Eva hastig, „und das hast Du mir nicht gesagt? Wie unrecht von Dir, Du weißt doch, wie ich mich stets über Nachrichten von Hause freue, und gerade jetzt warte ich mit Sehnsucht auf einen Brief von D. . . .“

„Hast Du wirklich Sehnsucht, Evchen, nun, so sage mir endlich einmal den Grund, weshalb Du nicht nach Hause gehst, warum Du in der Fremde weilst? Weißt Du wohl, daß Du damit eigentlich sogar ein Unrecht begehst? — Unterbrich mich nicht, ich muß Dir endlich meine Ansicht

ganz und voll sagen. Du siehst doch ein, daß Du absolut nicht am rechten Platz bist bei Bonardel's, da gehört ein ganz anderes Wesen hin als Du, — Du nimmst also einem armen Mädchen das Brod weg, dessen Du in Hülle und Fülle hast. Außerdem bist Du aber auch noch daran Schuld, daß Deine engelsgute Mutter von der Welt falsch beurtheilt, und ihrer zweiten Heirath wegen verurtheilt wird, und das solltest Du nicht zulassen. — Zörne mir nicht,“ fuhr er fort, „als er sah, wie Eva bei seinen letzten Worten ihr Taschentuch an die Augen drückte und ihr Gesicht von ihm abwandte, „zörne mir nicht, daß ich es wage, so zu Dir zu sprechen. Ich weiß von Mama und Lucie, daß sie versucht haben, auf Dich einzuwirken und daß Du sie kühl abgewiesen hast und Deinen eigenen Weg gegangen bist. Nichtsdestoweniger wollte ich es doch noch einmal versuchen, zu Dir zu reden mit der Sprache der treuesten, wärmsten Freundschaft, — der Liebe! — Eva, es kann Dir kein Geheimniß sein, daß meine Eltern schon seit Du anfingst die Kinderschule abzulegen, den Wunsch hatten, Dich dereinst als Tochter begrüßen zu können, wußten sie doch, daß ich Dir von jeher von Herzen gut

war und daß ich mit der Hoffnung ins Leben getreten bin, Dich dereinst mein eigen nennen zu können. Ich habe mich im Laufe aller dieser Jahre mehr um Dich gekümmert, als Du um mich, und hatte es bei unserem letzten Zusammensein nicht ohne Schmerz empfunden, daß Du mich immer nur als den lieben Gespielen und Freund betrachtest, den Du sogar nach Herzenslust gehofmeistert und meist tüchtig gegängelt hast. Meine gute Mutter hat mich oft getröstet und mir gesagt, daß das einmal so in der Natur der meisten jungen Mädchen läge, die sich mit sechs- zehn Jahren ungeheurer weltlich und erfahren vornehmen, und ich hatte mich auch damals ganz beruhigt und ich war ganz damit zufrieden, daß ich bei Dir wie bei einer ganz Fremden anfangen sollte, Dich mir als mein Theuerstes zu erobern. Dann kam Deine Erich-Verzückung und über diesen Gegenstand mußt Du mir nun Wahrheit geben, aber auch nur die reinste Wahrheit. Eva, ich bitte Dich, sage mir ehrlich, liebst Du Erich? — Aber nein, das kann ja nicht sein, er ist der Mann Deiner Mutter, Dein Stiefvater, aber — hast Du ihn geliebt?“ (Fortsetzung folgt.)

Termine vom 27. Februar bis 5. März. Substitutionsachen.

1. März. A.-G. Labes. Die dem Gutsbesitzer Carl Hoffbauer geh., bei Wangerin bel Grundstücke. A.-G. Treptow a. R. Die dem Schmied F. Frädrich geh., in der Gemarkung Kupin bezw. Penfin bel Grundstück.
2. März. A.-G. Stettin. Das dem Böttchermeister Hochdörfer Erben geh., hierelbst, gr. Lattabie 42, bel Grundstück. A.-G. Labes. Das dem Gasthofbesitzer Carl Hoffbauer geh. Landgut Henkenhagen und die dazu gehörigen Kolonien und Gut Labes. A.-G. Gollnow. Das dem Maurer C. F. W. Lübke geh., daselbst bel Grundstück.
28. Febr. A.-G. Wollin. Prüfungs-Termin: Kredit-Berein zu Wollin (eingetragene Genossenschaft) in Liquidation.
1. März. A.-G. Treptow a. R. Erster Termin: Nachlaß des verstorbenen Händlers A. F. Radow daselbst.
2. März. A.-G. Stolp. Vergleichs-Termin: Kunstgärtner And. Lohmann daselbst. A.-G. Köslin. Erster Termin: Kaufmann Paul Schneider daselbst. A.-G. Rauenburg. Prüfungs-Termin: Kfm. Joseph Rutenowsky daselbst.
5. März. A.-G. Stralsund. Prüfungs-Termin: Kfm. Carl Dambach daselbst.

Baugewerkschule Deutsch-Krone.

Sommersem. 2. Mai d. J. Schulgeld 50 M.

Münster-Lotterie.

Ziehung am 7., 8. und 9. März 1887.
Hauptgewinne: 75000, 30000, 10000
zus. M. 350000 baares
Geld ohne jeden Abzug.
Loose à 3 M., bei mehr höchsten Rabatt.
Die alleinigen General-Agenten
H. Klemm & Gebr. Schultes, Ulm,
und die Verkaufsstellen in Deutschland.

Wine in m. Weinstuben:

Sammlungsstück à 20 Pf. (N° 81.)
Mittagsstück (Palais royal, reiche Auswahl)
5 Gänge Mk. —, 95 Pf.
Jeder Gang wird auch einzeln servirt.
Zu jeder Tageszeit à la Carte in 1/2 u. 1/3 Port.
10 Abonnementkarten Mk. 6.—, jede Karte für
80 Pf. für jede Speise bis 12 Uhr Nachts in allen
m. Geschäften geltend. Hochachtungsvoll
Oswald Nier, Hauptgesch.: Berlin.
Weinstuben: „AUX CAVES DE FRANCE“
Reine ungekypste fr. Naturweine.
Ausführlicher Preis-Courant gratis u. franco.
Centralgeschäft in Stettin:
Kl. Domstrasse 5.

Max Borchardt's Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren-Magazin,

16—18, Bentlerstr. 16—18,
parterre, erste, zweite u. dritte Etage,
empfiehlt Möbel in allen Holzarten von
den einfachsten bis zu den elegantesten
in größter Auswahl zu nicht dagewesenen
billigen Preisen.
Max Borchardt,
16—18, Bentlerstraße 16—18.

LIPP MANN'S KARLSBADER BRAUSEPILLEN

Zu Haus- und Winterkuren.
Gebrauch angenehm! Wirkung sicher!
Angenehmer, bequemer und billiger
Ersatz für Mineralwässer, Bitterwässer und die
zumeist schädlichen Pillen etc.
Erhältlich überall in den Apotheken.
En gros in den Drogen- und Mineralwasserhand-
lungen. Nur echt, wenn jede Dosis Lipp-
mann's Schutzmarke trägt. Central-Versand:
Lippmann's Apotheke, Karlsbad.
Erhältlich in den Apotheken von Stettin, Anklam,
Ferdinandshof, Fiddichow, Pasewalk etc.
Getriebelinge, Postliste, ca. 40 St., 2 M.,
1/2 St., 250 St., 1 1/2 M.,
1/2 St., 500 St., 2 1/2 M.,
gegen Nachn. J. J. Schens,
Ottersen, Solstein.

Sprott

Königliche Thierarzneischule in Hannover.

Das Sommersemester beginnt am 13. April d. Js. Nähere Auskunft über Aufnahmebedingungen
ertheilt unter Zuleitung des Programms und Vorlesungs-Verzeichnisses
Die Direction.

Ziehung 23. März cr. Erste grosse Pommersche Lotterie.

Gewinne:
20. M. 20,000, 10,000, 2000 u. u.
Loose à 1 M., 11 St. 10 M., 28 St. 25 M.
Liste 20 A extra.

Zu haben in den Expeditionen Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3.

Nächste Ziehung 7.-12. März cr. Geldlotterien von Ulm, Köln u. Marienburg.

Hauptgewinne:
M. 50,000, 2 x 25,000, 2 x 30,000 u.
Loose à 3 M., 1/2 Anth. 1.70 M., 11 St. 17 M.,
1/4 Anth. 1 M., 11 St. 10 M.
(Porto 10 Pf., jede Liste 20 A extra.)

Cognac

der Export-Cie. für
Deutschen Cognac, Köln am Rhein,
bei gleicher Güte billiger als französischer.
Verkehr nur mit Wiederverkäufern welche auf Wunsch Muster frei
und unentgeltlich erhalten.
Consumenten wollen sich durch Nachfrage in den besten Geschäften der Branche von der
Güte und unbedingten Konkurrenzfähigkeit unseres Cognacs überzeugen und
auf unsere Etikettes genau achten.
Auf Verlangen teilen wir gern die nächste Verkaufsstelle mit.

Gebr. Herbig, Schweidnitz i. Schles., Wild- und Waschleder-Handschuh-Fabrik, empfehlen ihr Versandt-Geschäft.

Versandt jeden Quantums gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.
Aufträge von 20 Mark an franko aller Spesen.

Artikel	mit 1 Knopf	mit 2 Knopf.
40 Garantirt echt Wildleder-Herrenhandschuhe, weiß, grau, braun, pro Paar	3.15	3.35
41 Waschleder (Wildleder-Imitation) „ „ „ „ „ „	2.55	2.75
42 „ „ „ „ „ „	1.95	2.15
43 „ „ „ „ „ „	1.55	1.75
44 Garantirt echt Wildleder-Kinder-Handschuhe „ „ „ „ „ „	1.25	1.40
45 Waschleder (Wildleder-Imitation) „ „ „ „ „ „	0.95	1.10
46 Zurückgelegt garant. echt Wildleder-Herrensch. „ „ „ „ „ „	1.65	1.85
47 Waschleder (Wildleder-Imitation) „ „ „ „ „ „	1.00	1.10
48 Garantirt Wildleder Damenhandschuhe, grau oder braun	2.40	2.65
49 Waschleder (Wildleder-Imitation) Damenhandsch., grau oder braun	1.75	1.95
50 „ „ „ „ „ „	1.30	1.50
51 Garantirt echt Wildleder, zurückgelegt, Damenhandschuhe	1.05	1.35
52 Waschleder (Wildleder-Imitation) zurückgelegt „ „ „ „ „ „	1.00	1.10
53 Mousquetair-Handschuhe	3.00	3.40

Für Patent-Hebelverschluss berechnen wir pro Knopf und Paar 0.25 Pf.
Bei Bestellungen genügt die Angabe der Artikel-Nummer! Als Maß die Aufgabe der Wette um
die Anzahl der rechten Hand.
Wir haben nirgends Filialen, halten auch keine Vertreter, daher geringe Spesen, die daraus ent-
stehenden Vortheile kommen der geehrten Kundschaft bei den Preisen zu Gute.

Wiener Wunder! Nur 6 Mark 20 Pfg.

loftet von heute ab eine vorzügliche, regulirte, selbstleuchtende

Pendeluhr mit Schlagwerk,

ganze und halbe Stunden schlagend,
mit 2 bronzirten Gewichten und Pendel, in prachtvollen, feinst polirten Rond-Rahmen, mit herrlichem Ziffer-
blatt, welches die Eigenschaft besitzt, in der Nacht von selbst, wenn alles dunkel ist, mondcheinartig zu leuchten,
so daß man, ohne das Licht anzuzünden, sofort sehen kann, wie viel Uhr es ist. — Für die Leuchtkraft
leiste ich 10 Jahre Garantie, ebenso wie ich für den vorzüglichen Gang garantiere.

Die Uhren haben noch vor 2 Monaten das Stache geliefert und werden nur aus dem Grunde so
billig verkauft, weil ich einige Tausend Stücke davon am Lager habe und dringend Geld benötige. — Jede
Uhr ist mit „Patent“ versehen. — Die Verpackung wird in Kisten à 70 Pf. bewerkstelligt. — Die Abwendung
der bestellten Uhren geschieht 3mal täglich durch Post- oder Bahnannahme oder vorherige Kassa (auch in
Briefmarken) zu beziehen durch:

Apfel's Leuchtuhren-Versandt, Wien II, Große Sperrgasse 3 A.

Wer sich einen solchen!

Weyl'schen heizbaren Badestuhl

kauf, kann sich ohne Mühe und Kosten täglich warm haben. Zu einem
Bade gehören nur 5 Eimer Wasser und für 10 A Kohlen. Da nur ein
tägliches Bad die Gesundheit erhält, so sollte ein solcher Badestuhl in
keinem Haushalt fehlen. Ausführliche illustrierte Preis-Courante mit Ver-
gleich meiner bisherigen Kunden gratis und franko.

L. Weyl, Berlin W., Leipzigerstr. 41.



Alle Neuheit in Haarfürstempel
fabriert Ew. Holthaus
Berlin, Stallschreiber-Str. 14
Agent u. Wiederverkäufer stets gesucht.
Illustr. Preis-Courante gratis u. franco

Rosetter's Haar-Regenerator

von Ch. Zimmermann, Konstanz,
ist die einzige bewundernswürdige Tinctur,
welche wegen ihrer kräftigen und billigen
Eigenschaft beim Publikum ganz Europas
schon mehr als 20 Jahre beliebt ist. Es ist das einzige
sicher wirkende Haarwasser, welches ohne zu schaden dem
ergrauten Haare die ursprüngliche Farbe wieder gibt,
sowie Schuppen und Ausfallen der Haare verhindert und
im Detail die Plätze zu 2 und 3 M. verkauft wird bei den
Herren Friseur A. Deplaque, Schulzenstr. 26/28, u.
Ed. Kluge, Wödenstraße 29/30.

Harzer Kümmel-Käse.

Ich verende franko nach jeder Poststation des deutschen
Reichs, Oesterreich und der Schweiz
90 Stück echte feine Harzkäse
in Postkisten zu 3.60 M., bei Posten Preisermäßigung.
Größte Harzkäsefabrik u. Versandt-Komtoir
F. Bergmann, Wernigerode a. H.

Vergeltlich Hilfe suchende Braute
an Hand, Magen, Brust, Nerven,
Rheuma-Leiden sollten nicht unterlassen,
mit dem seit 1830 rühmlichst bekannten
Prof. Wundram'schen Kräuter-Heiler-
fahren einen Versuch anstellen, da es
wie amtl. begl. Zeugnisse beweisen, schnell
und sicher wirkt. Kosten gering. Auskunft
unentgeltlich durch
Prof. Wundram's Sohn in Gümburg.

Bestere Anfragen

veranlassen mich zu der Erklärung, daß ich nach wie
früher das Selbstgeschäft ansehe. Meine reichhaltige (ich
stets vergrößerte) Sammlung amtlich beglaubigter
Atteste über meine anerkannt großartigen Heilerfolge
bei oft sehr veralteten Leiden aller Art habe durch
meine früheren Veröffentlichungen wohl oft genug be-
kannt gegeben. Eine Verordnung, auf mehrere Wochen
ausreichend, verende gegen Nachnahme von 4 M. franko;
bei Vorauszahlung des Betrages genügen 2 M. 50 P.
Genauste Schilderung des Leidens ist Bedingung. Krank-
heits-Namen genügen in keinem Falle. Verendung nach
Wunsch ohne Abänderung.

Mit Hochachtung
Ad. Schiedel,
wohnt jetzt in Dresden, Wettinerstr. 43.

Sammellehe

Gummi-Artikel,

auch französische,
empfiehlt
die Gummiwaaren-Fabrik von
Ed. Schumacher,
Berlin W., 67, Friedrichstraße 67.

Heirat!

Vom Bürger bis zum höch-
sten Adelstand können Sie
unter strenger Discretion
sich sofort reich und pas-
send verheirathen.
Verlangen Sie
einmal sofortige Zufrieden-
stellung unter reichen Geldvor-
schlägen. Porto 20 Pf. General-Anzeiger, Berlin SW. 61.
(erste und größte Institution der Welt) Für Damen frei.

Pension.

Bei einer Dame, welche einige Jahre im Auslande als
Erzieherin thätig war, finden Kinder, welche die hiesigen
Schulen besuchen sollen, gute Pension. Ueberwachung
und Nachhilfe der Schularbeiten und Musik, vorzügliche
Verpflegung, französische Konversation und angenehmen
Familienleben Beste Referenzen. Näh. Viktoriaplatz 7, III.
Für mein Glas- und Porzellan-Ge-
schäft engros & detail, verbunden
mit Magazin von Haushaltungs-Ge-
räthen, suche per 1. April u. e. einen
Lehr-ling mit guten Schulkennt-
nissen.

Hermann Koetz, Swinemünde.

Stellenfuchende jeden Berufs plach-
schneil Reuter's Bureau in Dresden, Ne-
buhstraße 25.